

# Römische Geschichte und römisches Leben zum Anfassen

## Das Kinderferienprogramm 1996

Anfang Juli liefen in der Pförtnerloge des Rheinischen Landesmuseums Trier die Telefondrähte heiß: Es war der erste Anmeldungstag für das Kinderferienprogramm. Innerhalb kürzester Zeit konnten die 30 zur Verfügung stehenden Teilnehmerplätze vergeben werden.

Der eigentliche Startschuß für diese mehrtägige, archäologisch-historisch und museumspädagogisch betreute Veranstaltung fiel jedoch erst Ende August. Angesprochen waren Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Die Betreuung übernahmen neben dem zuständigen Museumspädagogen und der Volontärin eine wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie drei Studentinnen der Fachrichtungen Archäologie und Kultur-Anthropologie. Das zentrale Thema dieses viertägigen Programms lautete „Römische Geschichte und römisches Leben zum Anfassen“.

Auf anschauliche, spielerische Weise sollte bei den teilnehmenden Kindern Interesse für die römische Zivilisation geweckt werden. Anhand der hinsichtlich ihrer Denkmäler einmaligen gallo-römischen Abteilung des Rheinischen Landesmuseums Trier, die sich aus Fundstücken der einheimischen, treverischen und der hinzugekommenen römischen Kultur zusammensetzt, bot sich den Kindern die Gelegenheit, das Leben in der römischen Provinz kennenzulernen. Der kindlichen Erfahrungswelt kam die realitätsnahe, lebendige Darstellung des Alltags, wie sie die Neumagener Grabdenkmäler eindrucksvoll überliefern, entgegen, da auf diese Weise Bezüge zu eigenen Lebensverhältnissen hergestellt werden konnten. Dieses bewußte „Erleben von Geschichte“ bildete den Gegenpol zum doch eher auf theoretischer Wissensübertragung basierenden Heimatkunde- oder Geschichtsunterricht.

Um eine möglichst vielseitige, interessante, aber auch Spaß bereitende Themenaufbereitung zu gewähren, wurde das Hauptmotto in mehrere Themenschwerpunkte unterteilt. An jedem der vier Veranstaltungstage konnten sich die Kinder mit einem oder mehreren archäologischen und historischen Teilbereichen auseinandersetzen, die sich, insgesamt gesehen, wieder zu der übergreifenden Themenstellung „Das Alltagsleben in einer römischen Provinz“ zusammenfügten. Diese Einzelthemen und Tagesaktivitäten verteilten sich folgendermaßen:

### 1. Tag: *Römerzeitliche Schuhe*

Durch Führungsgespräche vor den Denkmälern des Rheinischen Landesmuseums Trier mit entsprechenden Schuhdarstellungen wurden den Kindern die verschiedenen Arten römischen Schuhwerks vorgestellt. Anschließend bot sich den Teilnehmern im Rahmen der experimentellen Archäologie die Gelegenheit, römische Bauernschuhe in Filz nachzuschustern.

## 2. Tag: *Römische Baudenkmäler in Trier — Mosaikprojekt des Rheinischen Landesmuseums Trier*

Anhand des Stadtmodells erläuterte man den Kindern das Aussehen des römisch-zeitlichen Trier, dessen Baudenkmäler ihnen aus dem heutigen Stadtbild bekannt sind. Im folgenden kreativen Teil bestand die Aufgabe im Malen und Puzzeln der vorgestellten Bauten. An diesem Tag erfolgte auch die Vorstellung des Mosaikprojektes des Rheinischen Landesmuseums Trier. Den Kindern wurde ein Blick „hinter die Kulissen“ in den eigentlichen Arbeitsbereich des Museums gewährt, wodurch ihnen die Aufgaben des Museums — Sammeln, Forschen und Bewahren — nahegebracht werden konnten.

## 3. Tag: *Massenunterhaltung in Amphitheater und Circus*

Mit der Besichtigung des Amphitheaters wurde ein Ort der römischen Massenunterhaltung erkundet. Führungsgespräche vor den Denkmälern mit Circusszenen im Rheinischen Landesmuseum Trier vermittelten ein Bild vom Geschehen im Circus. Assoziativ setzten sich die Kinder dann mit einer Hollywood-Inszenierung zu diesem Thema, dem Wagenrennen aus dem Film Ben Hur, auseinander.

## 4. Tag: *Schreiben wie die Römer*

Die Schreibgeräte und ihre Handhabung wurden im Rahmen eines Führungsgesprächs vor den entsprechenden Ausstellungsstücken erklärt. Erfahrungen mit der antiken Schreibmethode konnten anschließend in praktischer Umsetzung durch das Schreiben auf nachgebauten Wachstäfelchen gesammelt werden.

Eine Museumsrallye mit Fragen zu sämtlichen behandelten Themen und angebotenen Aktivitäten der vier Tage bildete als Mittel zur Wissensvertiefung den Schlußpunkt des Ferienprogramms.

Bei der Ausarbeitung dieser Themenkomplexe wurde besonderer Wert gelegt auf die Ausgewogenheit zwischen Punkten, die auf aktive Teilnahme ausgerichtet waren, und solchen, die eher Ruhe, Zuhören und Konzentration erforderten.

So konnten die Kinder beim Basteln, Malen, Puzzeln und Schreiben selbst Hand anlegen. Der Besuch des Amphitheaters und die Museumsrallye ließen darüberhinaus genug Freiraum, den kindlichen Bewegungsdrang zu stillen. Leiser ging es hingegen bei den Führungsgesprächen und der Filmvorführung zu. Die anfängliche Scheu der Teilnehmer war aufgrund der locker angelegten Führungsgespräche schnell überwunden, so daß rasch eigene Gedanken und Fragestellungen zu den Themen geäußert wurden. Nur selten mußten die Betreuerinnen lenkend eingreifen, um vom Bezug zu heutigen Verhältnissen wieder stärker zur Archäologie zurückzukehren. Beispielsweise wurde der Rennfahrer Michael Schumacher seinem römischen Pendant, dem Wagenlenker Polydus, gegenübergestellt.



Abb. 1 Führungsgespräche vor den Neumagener Grabdenkmälern zum Thema „Römerzeitliche Schuhe“.



Abb. 2 Kinder fertigen römische Bauernschuhe aus Filz nach überlieferten Schnitten aus der Antike.

Das vor Ort im Museum in der Gruppe erworbene Wissen sollte jedoch auch zu Hause vertieft und vom einzelnen Kind ganz individuell verarbeitet werden können. Grundlage hierfür waren Arbeitsblätter, die den Teilnehmern neben dem Bastelmaterial mitgegeben wurden. Die Inhalte dieser Texte beruhen auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, die jedoch eine kindgerechte Bearbeitung erfahren hatten; so lockerten beispielsweise Comicfiguren, Zeichnungen, Rätsel und Bastelanleitungen die Informationen auf.

Dadurch gelang es, auch die Eltern in das Ferienprogramm einzubinden und ihr Interesse zu wecken. Wie sie den Betreuerinnen berichteten, mußten sie jeden Abend, die von ihrem Nachwuchs mit nach Hause gebrachten „Schätze“ bewundern und die Informationstexte lesen. Einige Lehrer unter den Eltern fanden die Arbeitsblätter außerdem sehr geeignet für den Schulunterricht.

Gegen Ende der Veranstaltung wurden Fragebögen an die teilnehmenden Kinder ausgegeben. Zum einen sollten sie den Kindern eine Möglichkeit bieten, ihre eigenen Ansichten sowie Lob und Kritik zu äußern. Zum anderen versprachen sich die Mitarbeiterinnen weitere Anregungen für zukünftige Projekte, da die Kinder auch eigene Wunschthemen vorschlagen konnten.

Die Auswertung der Fragebögen ergab, daß das Ferienprogramm insgesamt sehr gut bis gut beurteilt wurde. Eine Entscheidung, welche der angebotenen Aktivi-

täten den Kindern am meisten zugesagt hatte, fiel ihnen schwer. Ungeteilten Beifall fanden auch die Arbeitsmappen. Bei einem nächsten Ferienprogramm wollten alle Mitwirkenden wieder dabeisein.

Die Akzeptanz und das Interesse beschränkten sich jedoch nicht nur auf die Teilnehmer des Ferienprogramms. Über 200 weitere Interessenten, die sich im Vorfeld und noch während der Veranstaltung meldeten, konnte man nicht mehr berücksichtigen; sie mußten auf etwaige Wiederholungen vertröstet werden.

Die Berichterstattung in den Medien machte auch Lehrer neugierig. Sie traten an das Museum mit der Bitte heran, ihnen Informationen zu den Einzelthemen des Programms zukommen zu lassen. Von diesem Material versprachen sie sich Anregungen für ihren eigenen Unterricht, der durch eine derartige praktische Wissensvermittlung bereichert werden könnte.

Aufgrund der großen Resonanz, die das Ferienprogramm in der Trierer Bevölkerung fand, ist angeregt worden, Kinderferienprogramme zu einer ständigen museumspädagogischen Einrichtung im Rheinischen Landesmuseum Trier zu machen.

## Literatur

D. Anderson, Learning history in museums. In: *The International Journal of Museum Management and Curatorship* 8, 1989, 357–368. — U. Becker/H. Nowack, Es kommt der neue Konsument. In: *Form. Zeitschrift für Gestaltung* 3, 1985, 13–16. — J. A. M. Brooks/Ph. E. Vernon, A study of children's interests and comprehension at a science museum. In: *British Journal of Psychology* 47, 1956, 175–182. — A. Noschka-Roos, Besucherforschung und Didaktik. Ein museumspädagogisches Plädoyer (Opladen 1994). — G. Wersig/P. Schuck-Wersig, *Die Lust am Schauen oder: Müssen Museen langweilig sein?* (Berlin 1986). — K. Weschenfelder/W. Zacharias, *Handbuch Museumspädagogik* (Düsseldorf 1981).

## Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, Dia-Nr. 96.877

Abb. 2 RLM Trier, Dia-Nr. 96.881

Fotos: Th. Zühmer

*Sylvia Klementa / Simone Stöhr*